

327,25 Gramm

Wie ungerecht ist das denn, Jesus...

Johannes 12, 1-11

Ist das zu glauben? Jesus hat ein Glaubwürdigkeitsproblem.

Da gibt es nichts zu vertuschen.

Tut aber auch keiner, sonst wüssten wir ja nichts davon.

Steht also in der Bibel, im Johannes-Evangelium, Kapitel 12:

1 Sechs Tage vor dem Passafest kam Jesus wieder nach Betanien, dem Ort, wo Lazarus wohnte, den er vom Tod auferweckt hatte.

2 Die Geschwister hatten Jesus zu Ehren ein Festessen vorbereitet. Marta trug auf, während Lazarus mit Jesus und den anderen zu Tisch lag.

3 Maria aber nahm eine Flasche mit reinem, kostbarem Nardenöl, goss es Jesus über die Füße und trocknete diese mit ihrem Haar. Das ganze Haus duftete nach dem Öl.

4 Judas Iskariot, einer von den Jüngern, der Jesus später verriet, sagte:

5 »Warum wurde dieses Öl nicht für dreihundert Silberstücke² verkauft und das Geld an die Armen verteilt?«

6 Er sagte das nicht etwa, weil er ein Herz für die Armen hatte, sondern weil er ein Dieb war. Er verwaltete die gemeinsame Kasse und griff oft zur eigenen Verwendung hinein.

7 Jesus sagte: »Lass sie in Ruhe! Nach Gottes Willen hat sie dieses Öl für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt.«

8 Und an alle Jünger gewandt, fügte er hinzu: »Arme wird es immer bei euch geben, aber mich habt ihr nicht mehr lange bei euch.

9 Die große Menge der Leute in Jerusalem hatte inzwischen gehört, dass Jesus in Betanien sei, und sie gingen dorthin. Sie kamen nicht nur seinetwegen, sondern auch weil sie Lazarus sehen wollten, den Jesus vom Tod auferweckt hatte.

10 Da beschlossen die führenden Priester, auch Lazarus zu töten; 11 denn seinetwegen gingen viele Juden dorthin und kamen zum Glauben an Jesus.

Gute Nachricht Bibel

Da liegen sie dann gerade nett zu Tisch.

Martha ist mal wieder am schuffen. Aber man darf sich nicht vertun:

Im Johannes-Evangelium ist Martha *das* Vorbild für den Glauben an Jesus. Denn sie sagt zu Jesus:

Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist,
der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.

Sie sagt damit, wozu das Johannes-Evangelium überhaupt geschrieben wurde: Damit wir Glauben lernen und darin leben können.

Wo Martha sagt und glaubt, dass Jesus der Christus ist — Christus, das bedeutet: Der Gesalbte — tut Maria genau das: sie salbt Jesus.

Wenn auch die Füße. So wie Jesus kurz darauf seinen Schülerinnen und Schülern als Zeichen der Liebe die Füße wäscht.

Wir sind also mitten in einer Geschichte, in der es um den Glauben und die Liebe geht.

Aber nicht so schnell, denn hier haben wir es, das Problem mit der

Glaubwürdigkeit: Du kannst den Armen ja viel erzählen. Aber wie wäre es, etwas zu tun?

327,25 Gramm kostbares Nardenöl.

Wenn Jesus sich und seine Botschaft ernst nimmt — und Maria ebenfalls,

ja, dann doch wohl auch das, was er zu dem jungen Mann sagt,

der sich nach dem Himmelreich sehnt:

verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen (Mk 10,21).

Genau das sagt Judas auch: das Öl hätte man verkaufen und dann das Geld den Armen geben können. Das stimmt, selbst wenn Judas mit „den Armen“ sich selber meint.

300 Denare oder mehr hätte man dafür bekommen, das sind 300 Tageslöhne, also fast das komplette Jahreseinkommen eines Arbeiters. Ein Jahresgehalt über die Füße kippen und dann noch mit den Haaren abtrocknen? Wenn das rauskommt!

Dann hat Jesus doch wohl ein Glaubwürdigkeitsproblem, oder?

Das ist wie sich 'ne Zigarre mit 'nem 100 Euro Schein anzünden

Und dann sagt Jesus auch noch: Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber nicht.

Ja, stimmt, die Armen sind noch da, nur das Öl ist weg!

Ob es an der Wirkung dieses Öls liegt, das Jesus so entspannt bleibt? Ist so eine Art Baldrian, wirkt ausgleichend und beruhigend, schenkt Selbstvertrauen und Mut.

Wie steht es also mit Jesu Glaub-Würdigkeit?

Glaubwürdigkeitskrise?? Ja klar! Und zwar bei denjenigen, die ständig mit einer Bewertungsskala rumlaufen.

Die reine Rechnerei ergibt eine Ungerechtigkeit:

Alles für den EINEN? Gemessen an seinen Worten, alles zu verkaufen und den Armen zu geben, ist das ungerecht.

Da haben die Schüler tatsächlich aufgepasst und was gelernt.

Nur ist da noch etwas anderes, mit dem keiner rechnen konnte:

Dass EINER für alle, ob arm oder reich, sein Leben gibt.

Für alle, die ihr Leben verfehlen,

Für alle, die sich nach der Gemeinschaft mit Gott sehnen.

Das ist doch auch ungerecht, oder?

Schafft aber Gerechtigkeit.

Denn wo Jesus im Vertrauen auf die Treue Gottes Lazarus aus dem Grab ins Leben zurück ruft, beschließen die Mächtigen dessen Tod.

So, wie sie schon Jesu Tod beschlossen haben.

Sie können nur den Tod geben, Jesus kann das Leben geben.

Die Aufgabe der Schüler, sich um die Armen zu kümmern, wird nicht enden — doch die 327,25 Gramm werden das Problem nicht lösen.

Gottes Gerechtigkeit soll darin wirksam werden,

dass wir Menschen neue Wege gehen und völlig anders leben.

Frieden und Gerechtigkeit sollen sich durchsetzen,

damit auch die Armut bekämpft werden kann.

Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, er ist,

so wie Martha es bekennt und Maria es zeigt

der Gesalbte, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist,

damit auch wir

mitten in dieser Welt und all ihrer Armut und Gewalt

auch angesichts des Todes,

den Neuen Weg gehen können, der zum Leben führt.

Zusammenfassung:

Wie ungerecht.

Da fordert Jesus einen reichen Mann auf,
seinen gesamten Besitz zu verkaufen,
und alles den Armen zu geben,
und dann lässt er es sich selber gut gehen?

Gottes Gerechtigkeit tickt anders.

Wo Menschen nur Tod einfällt, ruft Jesus ins Leben,
Wo Menschen gierig werden, gibt Jesus sich selbst,
Wo Armen Gerechtigkeit widerfahren soll,
will Jesus alle Menschen dazu bringen,
die Welt zu verändern.